

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

**No. 18.**

Landsberg a. W., Donnerstag den 10. Februar 1876.

57. Jahrgang.

## Lotterie.

Bei der am 8. Februar angefangenenziehung der 2. Klasse 153. Pr. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30 000 Mark auf 89.494. 1 Gewinn zu 6000 Mark auf 14.810. 2 Gewinne zu 1800 Mark auf 4.701. 14.835. 3 Gewinne zu 600 Mark auf 4.289. 24.987. 52.787. 6 Gewinne zu 300 Mark auf 20.770. 41.960. 43.084. 50.537. 71.952. 94.546.

## Die Bedeutung der französischen Senatswahlen vom 30. Januar.

So schlimm es den französischen Republikanern seit dem Sturze Thiers auch ergangen ist, unter den Ministerpräsidenschaften von Broglie, Chabaud-Latour, Fourtou und Buffet, so sehr die verschiedenen seit dem 24. Mai 1873 am Ruder befindlichen Kabinete bemüht gewesen sind, die antirepublikanische Majorität der Nationalversammlung zur Beeinträchtigung und zum Sturz der republikanischen Staatsform zu verwenden, so ist letztere seit dem Tage, an welchem Mac Mahon zur Herrschaft gelangte, doch schrittweise immer sicherer gestellt worden. Die Wiederherstellung der legitimen Monarchie erwies sich als unmöglich, als dann setzte man das halbrepublikanische Septennat ein, später acceptierte die Nationalversammlung sogar eine republikanische Verfassung, indem die Gruppe Wallon, deren Abfall von der Republik im Jahre 1873 den Fall Thiers herbeigeführt, sich wieder der Linken näherte.

Diese Verfassung ist ziemlich liberal, jedoch enthält sie eine monarchische Klaue: Die Verfassungsrevision soll im Jahre 1880 vorgenommen werden und vor dieser Zeit kann sie durch den Präsidenten der Republik angeordnet werden. Um diese Verfassungsbestimmung im Interesse der monarchischen Restauration verwerthen zu können, dazu gehört freilich vor Allem, daß die Gegner der Republik in den zu einem Congrèse vereinigten zukünftigen Kammern die Mehrheit haben, denn dieser Congrèse soll alsdann die Revisionsarbeit vornehmen. Gehörte diese Majorität den Republikanern, so würde die Revision einer Verbesserung der Verfassung im republikanischen Sinne gleichkommen. Im andern Falle jedoch würde sie, wenn auch nicht sofort monarchistisch, so doch antirepublikanisch werden nach den Vorschriften von Broglie und Buffet oder gar nach denen des Bonapartistenführers Rouher. Dass die nächsten allgemeinen Wahlen für die Nationalversammlung eine antirepublikanische Majorität lie-

fern würden, daran glaubten selbst die Sanguiniker unter den Gegnern der Republik nicht, trotz des neuen, die Republikaner möglichst benachteiligenden Wahlgesetzes und trotz der Erschöpfung der Departements durch die Arrondissements-Wahlen, trotz des Belagerungszustandes in den hauptsächlichsten Departements, trotz der Buffet- und Rouher-Gefügigkeit der Präfekten, Maires, des Einflusses des Clerus &c. &c. Aus Furcht vor dem republikanischen Aufstand dieser Wahlen konnte sich ja die Assemblée immer nicht entschließen, sich aufzulösen, obgleich sie längst verjährt war. Deshalb setzten es die Conservativen durch, daß außer der Kammer noch ein anderer gesetzgebender Faktor eingesetzt wurde: Der Senat. Und man sorgte für eine Art und Weise der Ernennung der Mitglieder dieser Körperschaft, die das denkbar antirepublikanischste Resultat zu schaffen versprach. Am einfachsten für die Conservativen wäre es gewesen, wenn sie bestimmt hätten: Die Senatoren werden durch die Nationalversammlung ernannt. Denn die damalige hatte ja eine antirepublikanische Mehrheit. Allein einer solchen radikalen Bestimmung hätte sich die den Ausschlag gebende Gruppe Wallon - Lavergne widersezt. Auch sprach der Umstand gegen eine solche Löschung der Senatswahl - Frage, daß die zukünftige Assemblée aller Berechnung nach eine republikanische Majorität haben würde; denn wer könnte wissen, daß der Senat der Republik Frankreich im Jahre 1880 nicht noch einmal gewählt werden müßte? Die Thatfrage des antirepublikanischen Charakters der Assemblée möchte man aber doch auch bei der Zusammensetzung des Senats verwerthen, und so einigte man sich mit den Wallonisten dahin, daß die Senatoren in 2 Kategorien getheilt würden: in lebenslängliche und in Senatoren für die Dauer der Legislaturperiode (bis 1880). Die Zahl der Ersteren sollte 75, die der Letzteren 225 sein. Die Ersteren sollten als unausrottbarer conservativer Kern von der Assemblée, die Letzteren von einem absonderlichen Mischmasch, gebildet aus den General- und den Arrondissementsräten, sowie aus einem Delegierten der 36.000 Gemeinden Frankreichs, gebildet werden. Letztere Bestimmung war ebenso wenig übel erdacht als erstere. Denn bei der Wahl der General- und der Arrondissements-Räte wurde in Frankreich nicht auf politische Gesinnungen geachtet, in Folge dessen in diesen communalen Körperschaften mehr antirepublikanische Elemente enthalten sind, als es sonst der Fall gewesen wäre, und die kleinste Gemeinde, die beförderlicher und klarerer Beeinflussung leicht zu unterwerfen ist, hat danach eben so viel Bedeutung als die große, wo sich die Republikaner häu-

fen, wo sich der Republikanismus concentrierte. Die Gemeinde Bioran, wo Herr Lullian Schulteis ist und die 107 Einwohner besteht, hat beispielweise eben so viel Einfluß auf die Senatswahlen als Paris mit seinen 2 Millionen. Und die Mehrzahl der 36.000 Gemeinden besteht aus solchen winzigen, gesinnungslosen, behördlich lenkbaren Nestern! Da liegt es nahe, daß die Mehrheit durch die Minorität überstimmt wird. — Allein, die Gegner der Republik dachten und die Republikaner lachten! Bei der Wahl der 75 unabsehbaren Senatoren machte sich die Linke der Nationalversammlung die Thatfrage zu Nutze, daß ca. 18 Mann der äußersten Rechten einen unüberwindlichen Haß gegen die Orleanisten hegten und befürchteten, daß der Senat orleansistisch werden könnte. Diese Furcht hegten auch die Bonapartisten und so kamen Wahlen zu Stande, welche 56 rechte Republikaner, mehrere orleansistische Republikaner und 12 Stück jener Erzlegimisten zu Senatoren machten. Den Schrecken, den Mac Mahon, Buffet und Konsorten empfanden, kann man sich denken. — Die Buffetisten und deren Verwandte concentrierten nun ihre Hoffnungen auf die Wahl der übrigen 225 Senatoren. Dieselbe fand am 30. Januar statt. Aber auch diese strafte die Hoffnungen der Antirepublikaner Lügen. Zwar gingen aus der vollzogenen Wahl mehr unbekümmerte und antirepublikanische, als unzweideutig republikanische und verfassungstreue Individuen hervor. Aber die Zahl der Letzteren ist doch groß genug, um in Verbindung mit den 56 lebenslänglichen, der Republik anhängenden Senatoren dem Senat ein republikanisches Gepräge zu geben.

Die Majorität des Senats ist treu der republikanischen Verfassung und wird weder in eine Auflösung der zweiten Kammer, welche Mac Mahon beantragen könnte, wenn diese zu republikanisch ausfallen sollte, noch in eine Beeinträchtigung der republikanischen Verfassung willigen. Diese Majorität ist nicht groß, im besten Falle heißt sie: 20, im schlimmsten Falle aber beträgt sie doch 3-5, und das genügt, um das Interesse der Republik zu wahren. Herrn Buffet's Hoffnungen sind zu Wasser geworden, und sein Leid wird noch dadurch vermehrt, daß er bei den Senatswahlen vollständig durchgesunken ist.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 7. Febr. (Reichstags-Sitzung.) Auf die Interpellation des elsässischen Deputirten Gerber und Genossen, ob die Reichsregierung in Straßburg eine

## Blaues Blut.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Schluß.)

Die Sache ist wenig an die Offenlichkeit gedrungen, und ich spreche heute auch nur ausnahmsweise Ihnen gegenüber davon, weil ich erstens Ihrer Discretion vertraue, und dann ein Vorurtheil zu besiegen hoffe, fuhr der Baron fort.

Der alte Pissow ist auf Reisen gegangen, zuerst nach Hamburg — um das Grab seines Lieblings aufzusuchen, dann weiter nach England, „so weit“ wie er mit sagte, als ich ihn zum letzten Male sah, „als ich noch komme, eh' ich die große Reise in das unbekannte Land antrete, wo sich höchstlich keine Menschenfazung zwischen Vater und Sohn drängen und ich das Kind meines Blutes und das Kind meines Geistes mit einer Liebe umfassen kann.“

Ich möchte es mir nicht versagen, ihm zu erwidern, daß er das auch hier schon gekonnt und zwar durch die Kraft der Liebe, welche Alles ausgleicht und vereint, was unsinniges Vorurtheil geschieden — der erhabenen opferfreudigen Menschenliebe.

Mein Blick ruhte ernst auf der Gräfin, als ich mich erhob, um mich zu verabschieden.

„Ich danke Ihnen und werde an Ihre letzten Worte denken,“ sprach sie leise, „auf Wiedersehen, Baron.“

Im Vorzimmer wollte ich mich mit einer stummen

Verbeugung von dem Freiräulein von Geierssteinberg beurlauben, welcher die Kammerfrau eben die schwanverbrämte Kapuze auf den schmalen Kopf setzte, doch sie hielt mich durch eine Handbewegung zurück und flüsterte spöttisch: „Auch ich danke Ihnen für die Probe Ihres novellistischen Talentes. Die Geschichte war nicht übel erfunden, unsere gute Erlaucht war sogar davon gerührt. Sie machen Proselyten für Ihre Ideen, — aber von mir verlangen Sie doch nicht, Baron, daß ich daran glauben soll?“

„Nein,“ entgegnete ich, den spöttischen Blick lächelnd erwidern, „denn das wäre ein Verrath an dem Stande, welchem anzugehören Sie für eine Ehre halten, und dessen vornehmstes Gesetz ist: Nichts lernen und Nichts vergessen — vor Allem aber nicht: daß in den Adern seiner würdigen Repräsentanten — blaues Blut fließt!“

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.\*)

Roman von Emilie Heinrichs.

Erste Abtheilung.

### Rouge et noir.

I.

In muntern Weisen erscholl in dem holländischen Gesandtschafts-Hotel zu \*\* eine rauschende Balalmusik,

\*) Nachdruck verboten.

die Crème der Gesellschaft war in den hellerleuchteten Räumen versammelt, und eine ungrüßbare Heiterkeit schien auf den leichtgeröteten Gesichtern zu glänzen. Wie sich die fröhliche Jugend dem Vergnügen des Tanzes mit ungestümiger Lust, jemehr der Stundenzweiger weiter rückte, hingab, so fröhnte das reisere Alter mit fast eben so toller Begierde der Leidenschaft des Spieles in den eleganten Nebenzimmern, und boshaft neckend blies Fortuna die Glut der Goldgier, der Gewinnsucht nach jedem Verlust stärker an.

In einem von dem Ballsaal entfernt liegenden Kabinett ging ein Mann mit hastigen Schritten auf und nieder; es war eine hohe Gestalt mit wahrhaft imponirender Haltung, das graue Haar verkündete ein vorgerücktes Alter, doch trug das Antlitz dieses Mannes noch immer Spuren großer Schönheit; eine ungewöhnlich hohe gewölbte Stirn, eine kühngebogene Adernase, die stolzaufgeworfenen Lippen, von einem dichten grauen Schnurrbart beschattet, verriethen einen ungewöhnlichen Verstand, mit eiserner, unbezwingerlicher Energie gepaart; doch blitze es unheimlich aus den großen grauen Augen, unberehmbar Leidenschaften spiegelten sich in ihrer düsteren Glut und gaben dem energischen Antlitz einen dämonischen Ausdruck. Es mochte wohl bereits eine Viertelstunde verflossen sein, und immer heftiger wurde die sichtbare Aufregung dieses Mannes, die sich bald in halblauten Ausruflungen fand gab.

„Ich möchte wissen, was dieser Yankee, dieser

gesetzliche Gemeinde-Bertretung herstellen und derselben den Vertrag über die Grund-Erwerbung der Stadt in Folge des Festungs-Umbauers vorlegen wolle, erwiderte Ministerial-Direktor Herzog: die Regierung werde den Vertrag einer Kommunal-Behörde von Straßburg nicht vorlegen, nachdem sie ihn mit der städtischen Aufsichts-Behörde abgeschlossen habe; der Bürgermeisterei-Verwalter von Straßburg habe allerdings allein eine Verantwortung übernommen, welche bisher mit einer gewählten Stadt-Bertretung getheilt worden wäre. Die Notwendigkeit und Richtigkeit der Stadterweiterung sei allgemein anerkannt und beruhe keineswegs allein auf strategischen Rücksichten. Die Befürchtungen, daß die Stadt durch den Vertrag finanziell geschädigt werde, seien gegenüber den daraus erwachenden Vortheilen ganz hältlos. In der nächsten Zeit werde die Regierung noch nicht in der Lage sein, eine städtische Bertretung in Straßburg einzusezen; den jetzigen Zustand sehe sie allerdings nicht als einen dauernden an und werde bereit sein, den normalen Zustand herzustellen, wenn die Hoffnung gerechtfertigt erschiene, daß die städtischen Wahlen nicht zu politischen Demonstrationen benutzt würden, und Aussicht vorhanden wäre, daß nicht solche Personen gewählt werden, die davon ausgehen, daß die Verbindung der Reichslande mit Deutschland nur ein Provisorium sei. Die Regierung hege den Wunsch, daß der Zeitpunkt zur Wiedereinführung der städtischen Behörde nicht mehr fern sein möge. Auf Antrag Sonnemann's knüpft sich hieran eine Besprechung der Interpellation, in deren Verlauf Feldmarschall Moltke betont, daß die Reichsregierung bei Schließung des Vertrages keineswegs einseitig militärische Interessen verfolgt habe; die Interessen der Stadt seien dabei von ebenso großem Gewicht gewesen. Auch andere Städte, wie z. B. Stettin, hätten solche Opfer gebracht. Straßburg werde in der Folge jedenfalls an Ausdehnung und Bedeutung gewinnen, wie es bereits bisher seit dem Anschluß an Deutschland gewonnen habe.

Bei der Berathung über Errichtung eines Reichstags-Gebäudes entstand eine längere Diskussion, an welcher die Abgeordneten Reichensperger, Lucius und Bamberger, sowie die Minister Delbrück und Achenbach Theil nahmen. Die letzteren Beiden bestanden namentlich, daß nicht, wie verlautet, ein Antrag der preußischen Regierung, sondern ein solcher des Bundesrates vorliege, der Reichstag möge keinen Beschlüsse fassen, welcher mit einem solchen von der preußischen Landesvertretung gefaßt und von der preußischen Regierung genehmigt in Widerspruch stehe. Die schließlich Abstimmung ergab eine große Majorität für den Antrag Lucius, durch welchen der Kroll'sche Platz für ungeeignet erklärt, zugleich aber eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt wird, mit der Aufgabe: eine Revision des alten Bau-Programms zu veranlassen, in centraler Lage der Stadt geeignete Terrains zu ermitteln und in der nächsten Session Bericht zu erstatten.

Berlin, 8. Februar. Der Schluss des Reichstages wird nun definitiv Donnerstag den 10. d. M. erfolgen. Mittwoch soll die dritte Berathung der Strafgesetzes-Novelle, nöthigenfalls unter Zuhilfenahme einer Abend-Sitzung, zu Ende geführt werden, den Donnerstag die Abstimmung über das ganze Gesetz erfolgen und nach Erledigung einiger weiterer sekundärer Gegenstände die Sesslon geschlossen werden.

Am Sonntag den 6. d. Mts., Nachmittags, hat in Weimar die Trauung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar stattgefunden. Bei der der Trauung folgenden Tafel brachte der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen den Toast auf das Wohl der Neuvermählten aus.

In Kassel haben dieser Tage Konferenzen höherer Eisenbahnenbeamten und Stabsoffiziere, Zwecks Feststellung des Fahrplans für die Truppenbeförderung auf den nordwestdeutschen Bahnlinien im Falle einer Mobilisierung, stattgefunden.

Von Raftatt erhält der „Bad. Lds.“ folgende Mitteilung: „Ein junger Geistlicher, welcher mit der

ehrenwerthe Sprößling einer freien Republik, so Geheimnisvolles abzumachen hat?“ sprach er spöttisch vor sich hin, indem er die Arme über die breite Brust kreuzte und einen Augenblick nachdenkend stehen blieb, „ich habe ihn nie gesehen, das ist sicher, und doch rief sein Gesicht sonderbare Erinnerungen in mir wach, die mich mit Widerwillen erfüllen; daß ich ihn schon jetzt hoffe, fühle ich an der Aufregung, die sich meiner bemächtigt hat, und dazu dieses Warten.“

Zornig stampfte er nach diesen Worten mit dem Fuße und setzte seine Wandertour durch das Kabinett fort. Plötzlich stand er wieder still, strich seinen grauen Schnurrbart und murmelte: „Richtig, diese Aehnlichkeit ist's; derselbe Mund, dieselbe griechisch geformte Nase, und was die Haupsache, ganz derselbe Ausdruck in den schwarzen Augen, nur daß diese Kühner und herausfordernder blicken; ah, ah, mein werther Sir, interessant, wenn meine Muhsamung Wahrheit würde, denn — still, da kommt das Kreolengesicht.“

Wirklich wurde in diesem Augenblick die Thür rasch geöffnet und ein Mann von ungefähr 30 Jahren trat in das Kabinett; nachdem er sorgfältig die Thür verschlossen und verriegelt hatte, wandte er sich, mit düsterm, feindseligem Ausdruck in den schwarzen blitzen Augen, zu dem Ernst und bemerkte kurz, indem er nach der Thür zeigte: „Ich wollte ungestört mit Ihnen reden, mein Herr, deshalb diese Vorsicht.“

Das Licht eines silbernen Armleuchters, der auf einem Marmortischchen stand, erleuchtete jetzt die seine

Kirche in Freiburg in Konflikt gerathen, erhielt von derselben eine Zuschrift mit dem Auftrage, sich den gestellten Anforderungen reumüthig zu unterwerfen. Die darauf erfolgte lakonische Antwort, wohl einzig in ihrer Art, bestand darin, daß der junge katholische Geistliche der Kirche seine gedruckte Verlobungskarte einschickte.“ Wie wir der „Bad. Lds.“ entnehmen, ist der Betreffende der frühere Kaplan in Baden, nachherige Benefiziat in Karlsruhe und jetzige Professor am Real-Gymnasium in Billingen, Herr Rudolf Oster. Die Differenzen mit der Kirche sollen davon herrühren, daß Oster unter Zulassung zur Staatsprüfung um die Pfarrei Pfäffendorf sich bewarb.

München, 5. Febr. Das Königliche Allerhöchste Reskript zur Wiedereinberufung des Landtags wird, wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden und die bayerischen Kammer in der letzten Woche dieses Monats hier versammelt sein. Wenige Tage nach dem Wiederbeginn ihrer Thätigkeit hat die Kammer der Abgeordneten die Neuwahl ihrer beiden Präsidenten vorzunehmen, da nach der neuen Geschäftsordnung die Präsidenten zu Anfang einer Legislaturperiode das erste Mal nur auf vier Wochen gewählt werden, die Kammer aber bei der Vergangenheit bereits drei Wochen versammelt war.

Konstantinopel, 6. Febr. (W. L. B.) Die Agence „Habas-Reuter“ meldet: Die Pforte hat heute ihren Vertretern bei den sechs für die Andrássy'schen Reformvorschläge interessirten Mächten und den hier akkreditirten Botschaftern und Gesandten der letzteren ihre Entschließung in Betreff der Note des Grafen Andrássy in folgender Fassung zu erkennen gegeben: In Folge der Besprechungen, welche zwischen der Pforte und den Botschaftern der drei Nordmächte bezüglich der Beschwichtigung des Aufstandes in der Herzegowina stattgefunden haben, hat die Regierung beschlossen, den insurgenzirten Distrikten die in den 5 Punkten der Note des Grafen Andrássy erwähnten Reformen zu gewähren.

Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 6. Febr. meldet eine wichtige Thatache: die Annahme der Andrássy'schen Reformvorschläge durch die Pforte, welchen Beschluss die Pforte sowohl den Vertretern der sechs Mächte in der türkischen Hauptstadt, als ihren Botschaftern in Wien, Berlin, Petersburg, Paris, London und Rom notificirt hat. Die Form, in welcher diese Annahme geschah, entspricht genau dem Inhalte der Andrássy'schen Note vom 30. Dezember v. J. Die Regierung des Sultans hat in Folge der Besprechungen mit den Vertretern der drei Nordmächte in Bezug auf die Beschwichtigung des Aufstandes in der Herzegowina den insurgenzirten Bergirken die in den fünf Punkten der Note des Grafen Andrássy erwähnten Reformen gewährt. Wir führen diese Punkte der Deutlichkeit wegen hier noch an; sie lauten: Die volle und unverkürzte Religionsfreiheit; die Abschaffung der Verpachtung der Steuern; ein Gesetz, welches verbürgt, daß der Ertrag der direkten Steuern von Bosnien und der Herzegowina zum Besten der Provinz selbst, unter Aufsicht der in dem Geiste des Hermans vom 12. Dezember eingeführten Organe verwendet werde, die Einsetzung eines besonderen Ausschusses, der in gleicher Anzahl aus Muselmanen und Christen besteht, um die Ausführung der von den Mächten vorgeschlagenen, sowie der in dem Grade vom 2. Oktober und im Herman vom 12. Dezember verkündigten Reformen zu überwachen; endlich die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Landbevölkerung. — Wie die Note des Grafen Andrássy empfiehlt, müßten die ersten Punkte unverzüglich durch die Pforte eingeführt werden, der fünfte Punkt stufenweise und so bald wie möglich. Durch diese Verständigung der Pforte mit den Mächten und die Annahme der fünf Punkte ist ein wichtiger Wendepunkt in der orientalischen Angelegenheit eingetreten. Die Pforte hat durch diese Nachgiebigkeit einen Akt kluger Politik geübt; Graf Andrássy hat seinerseits einen sehr bedeutsamen diplomatischen Erfolg seiner orientalischen Politik zu verzeichnen. Hassen wir, daß mit diesem Erfolge und

mit dieser besonnenen Haltung der Pforte eine Wendung eintritt, welche aller Zweideutigkeit ein Ende macht und dem allgemeinen Frieden zugute kommt, dessen Erhaltung laut unablässiger Verstärkung der Mächte ja den Hauptzweck ihrer gemeinsamen Bemühungen bildet.

— Ueber den Zweck der Romfahrt des Kardinals Hohenlohe liegen auch heute noch keine nähere Ausdeutungen vor. Die Mutmaßung, daß es sich außer um die Beilegung der Differenzen, die den Kardinal bisher von Rom ferngehalten, auch um Verhandlungen zur Beilegung des kirchlichen Konflikts handele, wird zwar allgemein getheilt, bedarf aber noch immer der Bestätigung. Wie übrigens die „Post“ erfährt, ist Fürst Hohenlohe vom Papste in freundlichster Weise empfangen und auch von seinen Kollegen im Kardinal-Kollegium in herzlicher Weise begrüßt worden. Die Schlusfolgerung des genannten Blattes indeß, daß dieses freundliche Entgegenkommen die früheren Mittheilungen über das gespannte Verhältniß zwischen dem Kardinal und der Kirche „am besten widerlege“, vermögen wir nicht zu theilen; die jetzt zur Schau gebrachte Freundschaft gegen Hohenlohe scheint uns höchstens ein Beweis dafür zu sein, daß man ihn in Rom jetzt „brauchen kann“ und es daher für angemessnen hält, ihn mit Sammelpäckchen zu liebkosen.

## Vermischtes.

— Hat ihm schon! Wo könnte heute ein Skandal prozeß einen Lumpen abwerfen, ohne daß ihn das „Theater“ gut genug fände, seine Blöße damit zu decken? Auch die Affaire Thomas hat diesem Schicksal nicht entgehen können. „Die Bühnengenossenschafts-Zeitung“ verkündigt: „Thomas, der hundertsache Mörder. Drama der Neuzeit in zwei Bildern von D. Pondo. Gegen Einsendung von fünf Thalern sofort zu beziehen durch den Local-Ausschuß der Central-Halle Hamburg.“ Über „Thomas“, welches Stück allabendlich bei ausverkauftem Hause im „Augusta-Theater“ hier gegeben wird, äußert sich die „Tribune“: „Thomas, der hundertsache Mörder. Drama aus der Jetzzeit von Pondo, zieht allabendlich das Publikum in Massen ins Augusta-Theater. Pondo führt in seinem Thomas die Persönlichkeit des Bremerhavener hundertsachen Mörders, den liebenden Gatten, den vorzüglichen zärtlichen Familienvater und den kalt berechnenden Mörder vereint in einem Menschen vor.“ In eben so anerkennender Weise schreiben „Reform“, „Hamburger Zeitung“, „Volksblatt“ u. s. w. — 5 p. C. fallen der Pensionskasse zu... Also auch die Pensionskassen zehren noch von Thomas! Mehr kann man nicht verlangen!

## Berliner Viehmarkt vom 7. Februar 1876.

Zum Verkauf standen: 2439 Rinder, 7119 Schweine, 1359 Kalber und 6555 Hammel. Rindvieh. Auffangs ziemlich flau, doch verbesserte sich, da rheinische Einkäufer schnell kauften, die Stimmung, so daß eine Erhöhung der Preise konstatirt werden muß. 1. Qual. 57 M. während Mittelware mit 45—48 M. und legte mit 33—36 M. per 100 Pf. Schlachtwieght bezahlt wurde. Schweine. Besonders gute Waare ziemlich lebhaft, da solche nur mäßig am Platze war. Es wurde bezahlt für 1. Waare 60—63 M., 2. Waare 54—57 M., 3. Waare 48—50 Mark per 100 Pf. Schlachtwieght. In Hammeln war das Geschäft selbst in guter Waare wieder außerflau, da hiesige Händler der niedrigen Preise in England wegen mit dem Export zurückfielen, für den Lokalbedarf aber der Auftrieb ein zu hoher war. Es galt Prima-Qualität 22½ M. pr. 45 Pf. Schlachtwieght, für geringere Waare fand sich gar keine Verwendung. Kalber erzielten bei ganz langsamem Geschäft nur geringere Preise.

ihm mit seinen schwarzen Augen zu durchbohren schien. „Ha, meine Ahnung,“ rief dieser unwillkürlich einen Schritt zurücktretend, dann segte er schnell, sich fassend, hinzu: „Und was weiter, mein ehrenwerther Sir?“

„Wo ist meine Schwester, die Sie einst Ihre Gemahlin nannten, Graf?“ fuhr der Kreole ruhig und kalt fort.

Ein kurzer unheimlicher Blick schoß aus den grauen Augen des Grafen, dann zuckte er mit einem verächtlichen kurzen Lachen die Achseln und erwiderte höhnisch: „Eine höchst seltsame Inquisition, bei meiner Ehre. Erlauben Sie deshalb vorher mir eine Frage, mein Herr, mit welchem Rechte führen Sie denn den Namen Harrison, wie diese Karte zeigt, die Sie mir vorhin gegeben, da Sie del Norte heißen wollen?“

„Kennen Sie ein anderes Recht, als dasjenige, was Sie auf eine Karte setzen, Spieler von Profession?“ sagte der Kreole mit schneidender Stimme, „oder glauben Sie vielleicht, auch ich gehöre zu der Klasse vornehmer Fälscher und Betrüger?“

Eine flammende Röthe, die mit einer erdähnlichen Blässe blitzschnell wechselte, zuckte über des Grafen Gesicht, er fuhr mit der geballten Hand in die Brusttasche seines eleganten Fracks, als suche er irgend etwas, dann nahmen seine Züge plötzlich wieder den höhnischen kalten Ausdruck an.

(Fortsetzung folgt.)

schlanke Gestalt des Kreolen, wie ihn der Andere in seinem Selbstgespräche nannte, und allerdings trug das Antlitz des jungen Mannes durchaus diesen interessanten Typus. Die starkgebräunte Gesichtsfarbe, das schwarze feurige Auge, verkündeten den Sohn einer heißen Sonne, überhaupt trug das ganze Antlitz das Gepräge einer ausgezeichneten männlichen Schönheit, die sich nicht allein in einem harmonischen Ganzen, sondern vorzugsweise in den ausdrucksvoollen Zügen zeigte, und wo Beides, wie hier, vereint, näherte sich der Mensch einer Vollendung idealer Schönheit.

„Sie haben mich lange warten lassen, Herr,“ sagte mit kaltem, schneidendem Tone der Aeltere, indem er rasch auf den Kreolen zutrat und ihn mit herausfordernder Miene maß. „durf ich endlich erfahren, was nach diesen Vorsichtsmahregeln Ihr Begeht ist?“

„Sogleich, Herr Graf von Seestern,“ erwiderte der Kreole mit Nachdruck, „ich werde mich kurz fassen; was jedoch das Warten anbetrifft, muß ich bemerkern, daß ich bereits seit 10 Jahren auf Sie warte, und da Sie nicht gekommen, es dem glücklichen Zusatz verdanken muß, Sie endlich zu treffen.“

„Mein ehrenwerther Sir,“ sagte der Graf ungeduldig und geringschätzig, „ich vermag Ihre tiefsinnigen Reden nicht zu fassen, dürfte ich um eine deutliche Erklärung bitten?“

„Mein Name ist William Nort,“ sagte der Kreole langsam, indem er dicht vor den Grafen hintrat und

**Bekanntmachung.**  
Die Armen-Direktion versammelt sich am Freitag den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause.

Landsberg a. W., den 7. Februar 1876.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der am 27. November v. Js. in der Stadtverordneten-Sitzung erstatte Bericht ist gedruckt worden und kann aus unserer Registratur abgeholt werden.

Landsberg a. W., den 8. Februar 1876.  
Der Magistrat.

**Statt besonderer Meldung.**

Gestern Abend ist uns ein Sohn geboren.

Landsberg a. W., den 9. Februar 1876.

**Kreisrichter Schatz**

und Frau

Im Namen der Empfänger dankt für die bei der Hochzeit des Hr. Greif mit Hr. Sauer gesammelten 5 Mark Goldpap.

**Die gerichtlichen Ausverkäufe der Kreslawsky'schen und Marschner'schen Konkurs-Massen bleiben bis Montag den 14. d. M. geschlossen.**

**S. Fränkel.**

**Herren-Hüte**  
1876er Form,  
als elegante Seiden-Hüte,  
gesteifte Filz-Hüte,  
weiche Filz-Hüte,  
sogenannte Düssiers-Form,  
graue weiche Reise-Hüte  
empfiehlt ich zu billigen festen Preisen.

**Wilhelm Wolff.**

**Stroh-Hüte,**  
zum Waschen, Färben und Modernisiren,  
werden prompt besorgt. Auch liegen Modelle zur gefälligen Ansicht bereit.

**C. L. Minuth.**

**Grundstücks-Verkauf.**

Meine in hiesiger Feldmark belegenen Ländereien, welche mit einem Flächeninhalt von 27 70 und 30 49 Hektaren der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Neinertrag von 932 resp. 537 Mark veranlagt sind, und zu denen massive Wohn- und Wirtschafts-Gebäude, sowie eine Brennerei gehören, beabsichtige ich entweder im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu vermieten.

Meseritz, den 1. Februar 1876.

**G. Wotschke.**

**Shirtings, Chiffons, Negligés, Dowlas,**  
sowie  
**gestickte Rock-Einsätze**  
empfiehlt billigst

**M. Mannheim.**

**Eine frischmilchende Kuh**  
mit Kalb steht zum Verkauf  
Theaterstraße 27.

**Müller's Hôtel (Pasedag) Zimmer 4, eine Treppe.**  
**Nur bis Sonnabend dauert der Große Porzellan- u. Glaswaren-Ausverkauf,**

und werden diese Waaren, um das Lager ganzlich zu räumen, zu noch **bedeutend billigeren Preisen** als vorher abgegeben.

**„Veritas“, Berliner Bieh-Besicherungs-Gesellschaft zu Berlin**

versichert

**gegen alle Verluste,**

welche durch Tod oder nothwendig gewordenes Tödten in Folge Seuchen, anderer Krankheiten, auch Unglücksfälle eingetreten oder herbeigeführt sind

**Pferde, Rindvieh und Schweine**

gegen billige Beiträge, ohne Nachschußverbindlichkeit"

Prospekte und jede Auskunft hierüber werden kostenfrei ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegengenommen beim General-Agenten der Gesellschaft

**E. Marquardt** in Landsberg a. W., Wollstraße No. 54.



Zu haben in Landsberg a. W. bei Volger & Klein.

**Zu beachten!**

Personen, welche einige Stunden des Tages für eine eintragliche Nebenbeschäftigung Zeit haben zu welcher nicht die geringsten Kenntnisse und Auslagen erforderlich sind, können gegen Franco-einsendung von 1½ Mark nähere Auskunft erhalten durch das Commissions-Geschäft von Jetschke & Comp.

(H. 595b.)

zu Merseburg.

**Zur Einsegnung halte mein Lager schwarzer Tuche und Buckskins,**  
sowie fertiger schwarzer Anzüge bestens empfohlen.

**Gustav Bodihn,**  
Markt No. 5.

**Meine Catarrhbrödchen** mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhalischen Husten und sind vorrätig bei

Dr. H. Müller, prakt. Arzt zu

**Sehr fettes Kash Rindfleisch** bei Schulz, Wollstraße 22.

1200, 1000, 600, 500, 400 und 300 Thlr sind zu verleihen, 700 Thlr werden zur ersten Stelle gesucht.

Bartel, Commissionair.

Als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben, eine goldene Damenuhr mit schwarzer Perlkette.

Don meinen gebrannten Caffees empfehle als besonders preiswerth extr. Carlsbader Mischung, à 180 Pf. ff. Maracaibo à 160 Pf. f. Sava, à 150 Pf.

**II Brendel.**

**Ein sehr nahrhaftes Schank- und Speise-Geschäft**

unter günstigen Bedingungen sofort für 700 Thaler zu verkaufen durch

**F. W. Schleswig**

in Berlin, Adalbertstraße 13, 2 Tr.

**Landsberger Actien-Theater.**

Donnerstag den 10. Februar

**Der Registrator auf Reisen.**

Posse mit Gesang in 7 Bildern von Varrone und Moer. Musik von Blal.

1. Bild

**Auf dem Bureau.**

2. Bild

**Hausliches Glück.**

3. Bild

**Eine Abreise mit Hindernissen.**

4. Bild

**Incognito.**

5. Bild

**Eine Bauern-Versammlung.**

6. Bild

**Misverständnisse über Misverständnisse.**

7. Bild

**Allgemeine Aufklärung.**

Caesar Wichtig Herr Dössau  
Marie Herr Buchwald  
Freitag den 11. Februar  
Neu! Zum ersten Male! Neu!  
**Das Capital.**

Schauspiel in 4 Akten nach der gleichnamigen Erzählung des Lewin Schücking in der Gartenlaube, von K. v. Frankenhof.

Preise der Plätze:

Prosceniums- und Orchester-Logen 15 Sgr. 1 Parquet Balkon und 1 Rang 10 Sgr. 2 Parquet 7½ Sgr. Parterre 5 Sgr.

Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind die früheren, nämlich für 1. Parquet und 1. Rang rechts (Herr Kaufmann Biemannssohn, am Markt), 1 Parquet und 1. Rang links (Herr Kaufmann Pottlicher, Richtstraße), 2 Parquet (Herr Carl Bergmann, Cigarren-Handlung.)

Billets für Prosceniums- und Orchester-Logen, sowie Balkon sind in den Platz No. 11, eine Treppe, zu haben.

Kassen-Öffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

**Heinrich Brüning, Director.**

In Vorbereitung  
Der Carneval in Rom. Große Operette in 4 Akten. Musik von Job. Strauss. Die zwei Waisen. Schauspiel in 4 Akten und 7 Bildern von G. Scherenberg. Der Weilchenfresser. Lustspiel in 4 Akten. Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Beethoven. Musik von Beethoven. Der Sommernachtstraum. Phantastisches Märchen mit Gesang von Shakespeare.

Musik von Mendelssohn. Das Theater ist geheizt.

**Fritz Hinze's Restaurant,**

Friedebergerstraße No. 15, empfiehlt sehr schöne

**Fleisch- und Leberwurst,** Tivoli. Bier frisch vom Fass

**Kaufmännischer Verein.**

Heute Donnerstag, 8 Uhr Abends,

**Gesellschaftshause** Eczimmer, parterre.

**Tages-Ordnung:**

1. Berichtsbericht v. 1875.  
2. Wahl der Revisions-Kommission.

3. Antrag wegen eines Vergnügs-

feins.

Der Vorstand

## Bekanntmachung.

In der  
Friedeberger Stadtforst  
stehen  
6000 Stück Faschinen  
und  
8000 Stück Faschinen-Pfähle  
zum Verkauf  
Kauffliehaber wollen sich an den Vor-  
stehenden der Forst-Deputation, Forst-Rath  
Herrn Zierenberg hier selbst wenden.  
Friedeberg N.-M., den 4 Februar 1876

Der Magistrat.  
Maraun.

## Holz - Verkauf.

Im  
Forstrevier Büssow  
bei Friedeberg N.-M.

stehen  
ca. 1500 Meter Kiefern-Scheit  
und 500 Meter Ast zum Ver-  
kauf, wovon 500 Meter, sowie  
150 Meter Elsen, 60 Stücken  
Kiefern-Bauholz und 150 Stück  
Birken-Schneide- und Rückenden  
am Donnerstag den 17. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

im Krug zu Büssow  
öffentliche meistbietend gegen Baarzahlung  
versteigert werden sollen  
Das Kiefern-Holz steht in der Herr-  
manns-Schönung, Elsen an der Lankower  
Grenze.  
Büssow, im Februar 1876

O. Bieler.

## Bau- und Rukholz - Verkauf.

Aus dem  
Revier Cladow  
sollen am  
Donnerstag den 17. Febr. cr.,  
von  
Vormittags 10 Uhr ab,

im  
Gasthof zum Gladower  
Theerofen

364 Stück Kiefern-Bau- und  
Schneideholz und 80 Raum-  
Meter Kiefern-Lounenholz  
aus Jagen 175, Begang  
Lozen,

öffentliche an die Meistbietenden gegen so  
fortige Bezahlung verkauft werden

Gladow, den 5 Februar 1876

Der Oberforster.

J. B.  
G. Rothe,  
Forstcandidat

## Holz - Verkauf.

In unserem Holzschlag bei  
Liebenow  
werden an Wochentagen  
Bau- und Schneidehölzer  
in allen Dimensionen zu soliden Preisen  
jedoch nur noch in diesem Monat verkauft.  
G. F. Falckenberg Söhne.

## Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch

## Dr. Retau's Selbstbewahrung

oder „Hilfe in allen Schwächen  
zuständen des männlichen Ge-  
schlechts“, Preis 3 Mark, angelegen-  
lich empfohlen (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhand-  
lung oder von G. Poenickes  
Schnellbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Ne-  
gierung- und Wohlfahrtsbehör-  
den empfohlen.

Man achte genau auf den Titel  
In Landsberg a. W. vorrätig  
in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

## Auction.

Es sollen  
Dienstag den 22. Febr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Forst-Etablissement Rothen-  
hirsch verschiedene Acker und Wirth-  
schafts-Geräthe öffentlich gegen gleich baare  
Bezahlung meistbietend verkauft werden,  
wozu ich Kaufstüste am besagten Tage  
und Stunde hierdurch einlade  
Rothenhirsch, den 1 Februar 1876

Frau Joachimsky.

## National, Vieh - Versicherungs- Gesellschaft

in Kassel.

Versicherung gegen alle Verluste Ver-  
luste, welche normale Sterblichkeit über-  
steigen, 1 % Min. Prämie Rückversiche-  
rung der Ortsverbände Trichen und  
Finnen einzelner Schweine, Abonnements  
Versicherungen Entschädigt wird Trichi-  
nen volle Marktpreis, Finnen  $\frac{1}{2}$ %  
Agenten bestellt Herr Subdirektor

Aron Meyer in Berlin

Auskunft ertheilen ferner die Herren

H. Schwarz, Landsberg, Kummer,

Dühringshof

## Feinsten Wein - Mostrich, direkt aus der Fabrik, das Pfd. 35 Pf., empfiehlt Adolph Klockow.

## Durch Herausnahme einer Niederlage

bin ich im Stande

das Pfund feinsten

## Wein - Mostrich

mit

35 Pf.

abzugeben, welchen ich hiermit bestens

empfiehle

August Bohne.

Blühende Topfgewächse  
in hübscher Auswahl und verschiedenen  
Sorten, Blumenfabrikate jeder Art em-  
pfiehlt preiswürdig

Fr. Burgass,  
Handels-gärtnerei, Wall No 4

Wien 1873.  Bremen 1874.

## In Lehsten

bei Stavenhagen in Mecklenburg werden  
jetzt wieder 100 ausgeglichene Böde ver-  
kauft zu Klassenpreisen, Rambouillet-Voll-  
blut u. Rambouillet-Bollebucker (H. 0500)  
Rittergutsbesitzer W. Bandelow.

## Grundstücks - Verkauf.

Die zu dem Nachlaß des ver-  
storbenen

## Carl Sachse zu

Draßig

gehörigen, in der Draßiger Feldmark bele-  
genen Grundstücke, bestehend aus 110 Mor-  
gen Ackerland und 65 Morgen Weizwiesen,  
sollen im Auftrage der Erben  
am Sonntag den 13. Febr. cr.

mit auch ohne Inventarium aus freier

Hand verkauft werden

Draßig, den 22 Januar 1876

Wittwe Sachse.

Ein sicher und schnell helfendes Mit-  
tel gegen alte Wunden, Beinschäden,  
Flecken, Ausschläge &c wird gegen Ein-  
sendung von 5 Reichsmark unter H. 7.  
postlagernd Rostock mitgetheilt

 Dicht am Wall sind zwei  
bis drei Morgen Land zu ver-  
kaufen Näheres zu erfragen

Eurnplatz No 5

Am 4 Februar sind mir zwei Schafe  
entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine  
gute Belohnung beim

Schneidermeister Wilhelm  
in Groß-Göttritz

## Liberaler Verein.

Sonnabend d. 12. d. M., Vorm. 11 Uhr,

im Saale des

## Gesellschaftshauses:

Vortrag des Landtags = Abgeordneten,  
Kreis-Gerichts-Raths Beleites von Güstlin  
über: „Die neue Vormundschafts-Ordnung“.

Der Zutritt ist Federmann gestattet

## Der Vorstand.

G. Heine.

## Bekanntmachung.

Die dem Gastwirth Johann Binder zu Morrn  
bei Schwerin a. W. gehörigen Grundstücke, bestehend aus  
gutem Acker und einer im besten Betriebe sich  
befindenden Gastwirtschaft,

soll durch den Unterzeichneten in einzelnen Parzellen von  
2 Morgen ab, jedoch nicht meistbietend, verkauft werden.

Zur Besprechung der Kaufbedingungen, sowie zum  
Abschluß von Kaufverträgen werde ich

## Montag den 14. Februar cr., von Vormittags 9 Uhr ab,

im obigen Gasthause zu Morrn anwesend sein.

Die Kauf-Bedingungen werden sehr günstig  
gestellt

Landsberg a. W., den 4. Februar 1876.

## H. Reichmann.

### Lilioneise,

vom Ministerium concessionsweise, reinigt bin-  
nen 14 Tagen die Haut von Leberflecken,  
Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt  
den gelben Leint und die Röthe der  
Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und  
strohfarbene Unreinheiten der Haut, & gl.  
1 Thlr. halbe 15 Sgr

### Bart-Erzeugungs-

### Pomade,

a Dose 1 Thaler,  
halbe Dose 15 Sgr

In 6 Monaten erzeugt  
diese einen vollen Bart  
schon bei jungen Leuten  
von 16 Jahren. Auch  
wird diese zum Kopfhaar-  
wuchs angewandt

### Haarfärbemittel,

a Flasche 25 Sgr, halbe Flasche 12½ Sgr  
färbt sofort echt in Blond, Braun und  
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-  
wesene

### Enthaarungsmittel,

a fl. 25 Sgr, zur Entfernung der  
Haare, wo man solche nicht gern wünscht,  
im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden  
Schmerz und Nachtheil der Haut

Erfinder Rothe und Comp. in  
Berlin

Die alleinige Niederlage befindet sich  
in Landsberg a. W. bei

### C. L. Minuth.

Ein starker

### Bierzöller - Wagen

ist billig zu verkaufen bei

### Julius Ephraim

in Schwerin a. W.

Von meinem Acker bei Seiditz will  
ich 30 Morgen in Parzellen zu 10 oder  
15 Morgen verkaufen

Berndt, Zechauerstraße 40

Eine leistungsfähige

### Gewürz- und

### Reis - Gries - Mühle

sucht für Landsberg a. W. geeignete  
Vertretung

Gefällige Offerten erbeten unter

H. 5483 durch

### Haasenstein & Vogler

in Magdeburg

Mildthänige Leute werden aufgesor-  
det, sich eines Mädchens von 9 Monaten,

das von ihrer Mutter nicht mehr unterhal-  
ten werden kann, anzunehmen. Näheres

Friedrichstadt 19

### Produkten - Berichte

vom 7. Februar.

Berlin. Weizen 175—210 Mx Roggen

147—162 Mx Gerste 132—180 Mx

Hafer 135—180 Mx Erbhen 176—210 Mx

Rüböl 63 5 Mx Leinöl 58 Mx Spiritus

43 9 Mx

Stettin. Weizen 193 00 Mx Roggen

141 50 Mx Rüböl 65,00 Mx Spiritus

43 50 Mx

Berlin, 6 Februar Heu, Gr. 3,25—

4,50 Mx Stroh, Schok 49 50—51 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneider

Landsberg a. W., den 10. Februar 1876.

Aus der  
Stadtverordneten - Versammlung.

II

Wir halten es für angemessen, nachdem die Ergänzungswahlen für die Verwaltungs-Deputationen in der Stadtverordneten-Sitzung vom 29. (wie schon gemeldet) vorgenommen, und auch die Magistrats-Mitglieder derselben von Neuem anerkannt worden, nun die Zusammensetzung der Deputation auch hier bekannt zu geben. Eine der wichtigsten 1) die Rechnungs-Deputation, besteht aus den Stadtverordneten Beyer Clemens, Fraenkel, Friedrich, Groß, Heine, Landsheim, Lenz, Lindenberg, Schaeffer, Schiele und Schoenflies, 2) die Servis- und Einquartierungs-Deputation aus den Stadträthen Fritsch und Graf, den Stadtverordneten Herzog, Klose, Landsheim, Lenz, Pfauth und Schiele, den Bürgern Rentier, Köhler, Sattlermeister Baethke, Ad. Nathan, Heinr. Pick, Franz Koenig und G. Faehne, 3) die Bau-Deputation aus den Stadträthen Puschel und Michaelis, den Stadtverordneten Friedrich, Klose, Lange, Müller I., Pauchsch, Schiele, 4) die Forst-Deputation aus dem Beigeordneten Fennner und dem Stadtrath Gaebeler, den Stadtverordneten Ebert, Kirchdäter, Magdeburg, Ritter und Schaeffer, 5) die Ökonomie- und Wege-Deputation aus dem Beigeordneten Fennner, den Stadträthen Berndt und Gaebeler, den Stadtverordneten Arndt, Ebert, Gutmann, Magdeburg, Siepelt und dem Bürger W. Uecker, 6) die Deputation zur Verwaltung der Baumschulen und Alleen aus dem Stadtrath Michaelis, den Stadtverordneten Ebert, Gutmann, Schaeffer und Bürger Bachnik, 7) die Wollmarkts-Deputation aus dem Stadtrath Graf, den Stadtverordneten Bahr, Schoenflies und den Bürgern Rob. Ehrenberg, Geffert

und Heinr. Pick, 8) die Marktano-Regulirungs-Deputation aus dem Stadtrath Lorenz, dem Stadtverordneten Horn, den Bürgern Gares, Harms, Hellyp, Schoneberg und Schostag, 9) die Schul-Deputation aus dem Beigeordneten Fennner, den Stadträthen Pick und Rößel, den Stadtverordneten Heine, Klose, Schiele, dem Prediger Kubale, den Oberlehrern Dr. Chlau und Winkler, 10) die Sanitäts-Deputation aus dem Bürgermeister Meydam, den Stadtverordneten Arndt, Corpius, Goercke, dem Apotheker Ruhbaum, den Aerzten Dr. Gräfe, Grünsfeld, Haber, Lohnstein, 11) die Schwimm-Deputation aus den Stadträthen Puschel und Michaelis, den Stadtverordneten Clemens, Groß, Hohmann, Müller I., Striewing und dem Bürger Prediger Walther, 12) die Straßenbeleuchtungs-Deputation aus dem Stadtrath Lorenz, den Stadtverordneten Borchardt, Goercke, Hohmann, Müller I., Pauchsch und Schaeffer, 13) das Curatorium des Hospitals aus den Stadträthen Gaebeler und Bunde, den Stadtverordneten Groß, Lindenberg, Pfauth, Uecker, den Bürgern Bieske und Friedrich sen., 14) das Curatorium des Waisenhauses aus den Stadträthen Rößel und Lorenz, den Stadtverordneten Bahr, Groß, den Bürgern Heuble, Freitag, R. Schwabe, Brunnenmacher Weber, 15) das Curatorium des Krankenbaus aus den Stadträthen Lorenz und Pick, den Stadtverordneten Hohmann, Horn, Klose, Landsheim, Magdeburg, Siepelt, 16) das Curatorium des Bürger-Unterstützungs-Fonds aus dem Bürgermeister Meydam, dem Stadtrath Lorenz, dem Stadtverordneten Vorsteher Heine, dem Bürger Keitel, 17) das Curatorium der Sparkasse aus dem Stadtrath Fritsch, den Stadtverordneten Fränkel, Lange, Schönflies, dem Bürger Heinrich Pick, 18) die Kassen-Revisions-Deputation aus den oben genannten Mitgliedern des Sparkassen-Curatoriums und den Stadtverordneten Fränkel,

Goercke, Lange, Schaeffer, 19) der Vorstand der Fortbildungsschule aus dem Stadtrath Pick, den Stadtverordneten Hohmann, Klose, 20) der Vorstand des Siechenhauses aus den Stadträthen Rößel, Fritsch, Pick, den Stadtverordneten Goercke, Groß, Heine und dem Bürger C. Boas.

Einen nicht unerheblichen Theil der letzten Sitzung, der (wie nachträglich zu bemerken) der Bürgermeister, der Beigeordnete und der Stadtrath Rößel am Magistrats-Tisch bewohnen, füllte ferner aus der Beratung des vom Magistrat in Anlehnung an das neue Fluchttinien-Gesetz vorgelegte Ortsstatut für die Stadt, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen. Das Statut beweckt, im Wesentlichen die Kosten für Neupflasterung von neu angelegten Straßen, Terrain-Erwerb u. dergl. auf die an solchen Straßen anbauenden Adjacenten mögliches abzuwälzen. Dasselbe wird demnächst veröffentlicht werden. Die Übertragung des Pachtrechts des Angerplans No. 522 von dem bisherigen auf den zeitigen Inhaber des Gutes Rosewiese (bis 1 October 1878) wird Zeit gewähren, die Ausarbeitung eines Prospekts zu veranlassen, welches feststellt was dann mit dem 277 Morgen großen Stück guten Landes geschehen soll. Von den verschiedenen möglichen Mitteln der Verwertung desselben, Veräußerung, Verpachtung in kleinen oder großen Parzellen, oder im Ganzen scheint das Letztere das Beste, wenigstens lehrt das die Erfahrung, da alle Wege schon versucht worden sind. Vor 1860 waren bei Parzellierung in 4 Theile nur 323 Thlr. Pacht erzielt worden, und zahlte Dominium Rosewiese pro Morgen 3 Thlr. 27 Sgr. für 89 Morgen 350 Thlr. Derselbe Pächter zahlte für das Ganze 1860/66 pro Morgen 5 Thlr. Eine nachgesuchte und vom Magistrat befürwortete Verlängerung des Contractes auf 6 Jahre zu

## J. Keller's Vorträge im Vereins-Verband.

Das erste Lebensjahr, welches der „Vereins-Verband für öffentliche Vorträge“ zurückgelegt, muhte nothwendiger Weise dazu dienen, nach dem Grundsatz: „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“, ein buntes Repertoire geistiger Genüsse zu bieten, d. h. sowohl die Opfer an Geld, wie die Neigung zur Belehrung und Unterhaltung gleichmäßig zu befriedigen. Es galt, dadurch die junge Institution nach allen Seiten hin als wunschnswert, ja als nothwendig bekannt zu machen, einzuburgern. Auch das laufende Vierteljahr, mit dessen Ende ja dann die gewöhnliche Sommerpause eintritt, wird diesem Zwecke noch weiter huldigen, während später als eigentliche Tendenz der Fortbildung ein festes Programm mit bestimmten, in grösseren Vortragssreihen zu behandelnde Themen in den Vordergrund treten soll. Ein Prüfstein für die Aufnahme dieser Idee hat mit den beiden Keller'schen Vorträgen gemacht werden sollen, und wir glauben behaupten zu dürfen, daß dieser Versuch durchaus günstig verlaufen ist. Wir freuen uns, den Besuch der Montag den 7. und Dienstag den 8. d. Mts. stattgefunden Versammlungen durch 4—500 aufmerksam und schließlich äußerst befriedigte Köpfe hier registriren zu können. Um gemäß dem Ziele des oben entwickelten Programms zwischen beiden Vorträgen einen gewissen inneren Zusammenhang herstellen zu können, wechselte der Vortragende (Julius Keller, früher praktisch thätiger Kaufmann, nach Absolvierung verschiedener juristischer und namentlich volkswirtschaftlicher Studien, jetzt (einiger) Wanderlehrer der „Gesellschaft für Verbreitung von Volkswirtschaft“) noch Montag Abend kurz vor Beginn der Versammlung die beiden angekündigten Themen und sprach also am 7. d. Mts. zunächst über „die Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Orts“.

Er stellte als Grundlage der Besprechung hin, daß die drei Faktoren, auf welchen die gewerbliche Entwicklung ruht, die natürliche Beschaffenheit eines Ortes, also seine Lage, die Bodenverhältnisse, Verkehrswege, Naturerzeugnisse u. s. w., zweitens das Kapital, vor Allem aber die Arbeit sind eine oder einzelne dieser Voraussetzungen genügen nicht, wie ein Vergleich Italiens mit Deutschland klar zeigt, die wichtigste und vor Allem zu entwickelnde Bedingung ist die Arbeit. Sie ist das bewußte Eingreifen in den Kreislauf unseres Lebens, das Lebhafte infosfern sie auf die Befriedigung der Lebensbedürfnisse hinzielte, das Erste — bewußt — infosfern sie mit Denken verbunden ist. Das Denken macht die physische Arbeit einerseits leichter und andererseits doch auch wieder ergiebiger. Welche Forderungen ergeben sich hieraus vor Allem für den Handwerker, durch dessen Arbeit in erster Linie die gewerbliche Blüthe eines Ortes gehoben wird. Das Nächstliegende ist, daß dem Handwerkerstande genugend vorbereitete Arbeitskräfte zugeführt werden, daß also das Elementarschulwesen wohl geprägt sei, das Zweite ist — und dies wurde am 8. eingehend besprochen — ein geordnetes Lehrlingswesen, gut eingerichtet, sowohl hinsichtlich der Weiterentwicklung der geistigen Seite des jungen Menschen durch Fortbildungsschulen als auch hinsichtlich der technischen Fertigkeit. Beides beruht auf der Einsicht und dem guten Willen des Handwerkmeisters, der namentlich die Ausnutzung der jugendlichen Kraft für häusliche Zwecke völlig vermeiden muß. Seine Pflicht ist es auch, sich selbst auf der Höhe seines Handwerkes zu

halten und somit den Lehrling sogleich in die bewährten neusten Fortschritte desselben einzuführen. Dient aber die bis dahin besprochene Vor- und Weiterbildung dem Erwerben, so kommt als weitere Bedingung hinzu das Erhalten, dafür ist die Voraussetzung Belchränkung des Borgenseitens des Consumenten und des unmäßig ausgedehnten Creditgebens Seitens des Handwerkmeisters. Seines wirkt entstehend auf den Haushaltungsvorstand, der sich sagen muß, daß er der Verpflichtung, die Seinigen zu erhalten, nicht gewachsen ist und natürlich auch auf die Kinder im Hause, die dazu ja oft genug verwendet und angelernt werden müssen. Das immer weiter ausgedehnte Creditgeben bringt in Verlegenheit und zwingt schließlich zu wirtschaftlich gefährlichen Mitteln, Geld anzuschaffen. Eine wesentliche Erleichterung für das Erhalten des Vermögens ist ferner ein beständiger Einblick in den Stand desselben, wie er allein bei geordneter Buchführung möglich ist, die zu jeder Zeit das Maß der zulässigen Ausgaben erkennen läßt und vor Überschreitung dieses Maahes warnt den großen Nutzen derselben lehrt am Besten das Beispiel des Kaufmanns, der bei oft nicht groherem Vermögen doch gröbere Resultate erzielt als der Handwerker. Ein wesentliches Hinderniß der gewerblichen Blüthe eines Ortes ist der Mangel an Corpsgeist unter den Handwerkern, nicht nur muß das maßlose Conkurrenz machen, das aus Missgunst hervorgeht, aufhören, sondern die Meister müssen auch zu ihrem Nutzen zusammenwirken, um sich gemeinschaftlich die neuesten Fortschritte ihres Faches zugänglich zu machen und Einkäufe en-gros zu aller Nutzen abzuschließen, eng damit hängt zusammen, daß jeder Einzelne die Ehre des Handwerks zu wahren sucht durch gute und pünktliche Arbeit, die in der Gegenwart so vielfach vermischt werden und die ein Szenen des Ertrages der Arbeit zur Folge haben, das Gute aus dem ehemaligen Innungswesen müssen die Handwerker aus eigenem Antriebe gleichsam wieder beleben. Über den unmittelbaren Kreis des Berufes hinaus weisen zwei Erfordernisse, die Ausbildung des communalen Interesses, wie es die Selbstverwaltung voraussetzt und die Bewegung des politischen Bewußtseins, daß jeder ein Glied in dem großen Ganzen und zur Mitarbeit an dem Fortschritt desselben berufen ist.

In diesem Vortrage ließ der Redner ganz besondere Ausführungen dem Hülfskassenwesen (auch dem soeben in Vollendung begriffenen Reichsgesetz) zu Theil werden, mit kurzen Zügen skizzierte er die Consum-Vereine, die Vorzugs-Vereine, Rohstoff-Vereine, Kranken-, Unterstützungs- und Versicherungs-Kassen. „Jeder, der diese segensvollen, auf Gegenseitigkeit gegründeten Einrichtungen kennt, der da weiß, daß er im Nachbenutzungsfalle seinen Mitbürgern zur Last falle, der dann sich an solchen Kassen nicht beteiligt, vielmehr darauf in den Tag hinein lebt, daß die Anderen ihn ja erhalten müssen, der zehrt vom Andern, der ist ein wirtschaftlicher Lump!“ Kein Professionist sollte heirathen, ohne daß er Mitglied von Kranken-Kassen ist, kein Kaufmann sollte den Professionisten borgen, ohne Nachweis, daß er sein Lager, seine Mobilien u. s. w. gegen Feuergefahr versichert hat.“ Treffender für hier, als für manchen anderen Ort, waren die Worte, welche der Vortragende von der Vernachlässigung der Arbeiter und Handwerker durch die sogenannten gebildeten besseren Stände sprach, ebenso treffend und gleichsam als Folge dieser Thatache konnte seine auch hier zu vermissende Wahrnehmung angesehen werden, wie nicht überall Jeder voll und ganz seine Pflicht thue, worin allein doch der rechte Bürgerinn gefunden werden könnte. Mit dem Hinweis auf die materiellen und fittlichen Erfolge

der von ihm als Ideal hingestellten Arbeit, der vollen Berufstätigkeit, schloß der Vortrag, der in ruhiger Entwicklung, in durchaus popularer Form, unter Anziehung aus dem Leben gegriffener Beispiele, einen reichen Inhalt vorgeführt hatte.

69

## Actien = Theater.

„Kabale und Liebe“ Trauerspiel von F. v. Schiller, Regie Herr Brüning.

Auf die leichtere Blüte im Bereich der Posse und des Lustspiels während des Schirmer'schen Gau-spiels ließ die Direction am Montag Schiller's ernste dramatische Muse folgen. Das Stück ist hier zuletzt von der Schirmer'schen Gesellschaft, — wenn wir nicht irre, mit den Damen Waldheim und Wilke und den Herrn Ernst und Gluth und einem reipstabilen Erfolg gegeben worden. — Wir wurden von der diesmaligen Aufführung im Allgemeinen auch nur Anerkennung zu berichten haben, wenn nicht eine der Hauptrollen, auf die wir unten zurückkommen, der ganzen Vorstellung Schmelz und Duft genommen hätte. Herr Brüning spielte den Ferdinand mit künstlerischem Schwung und verständiger Auffassung, schlug indessen, unserm Gefühle nach, von vorn herein einen zu sentimental Ton an, den wir im letzten Akte für berechtigt, in den vorhergehenden aber für nicht indicirt erachten, das edle Herz Ferdinands athmet tiefe Gluth und einen Strom ewiger Liebe für seine Louise, — aber sein fester, energischer Wille, der ihn al. ins zu rascher That treibt, schützt ihn vor südlischen Senti-ments, an einen Künstler, wie Herrn Brüning, legen wir in einer solchen Heldenrolle den höhern Maßstab an, und heben deshalb allein diese unsre dissentirende Meinung unmaßgeblich hervor. — Fr. v. Lanzenheim erzielte als „Louise Miller“ einen recht achtungswerten Erfolg, der in der letzten und bedeutsamsten Scene auf der Höhe der Situation stand. Weniger packend war Herr Herzmann in der Rolle des „Sekretär Wurm“, den er nicht als hartgesotten Bösewicht, sondern als einen mit einer guten Dosis Galgenhumor ausgestatteten, charakterlosen Lumpen spielte, es war ein stark abgeschwächter Zago in Ton und Haltung, aber kein schlechtinger, schurtischer Altenmensch, wie wir „Wurm“ bis dahin stets dargestellt gesehen haben, — hiervon abgesehen, war die Auffassung consequent und die Durchführung brav. — Herr Dessau (Miller) und Frau Becker (Frau Miller), sowie die Herren Schmidhofer (Präsident) und Reiners (Hofmarschall) griffen in ihren Rollen überaus wirkam ein, und die Gesamtdarstellung wurde einen befriedigenden Eindruck hinterlassen haben, — wenn die Rolle der Lady Milford“ sich nicht in den Händen einer Darstellerin befunden hätte, die dieser Aufgabe auch nicht annähernd gewachsen war, — des Fraulein Heckelnow. Wir abstrahieren um so mehr von einer Analyse der gebotenen Leistung, als wir einer Dame nicht weih thun wollen, die, von künstlerischem Eifer irregeleitet, sich ihres vorgestellten Ziels nicht bewußt gewesen ist, und deren Triumphe vorläufig noch in einer bescheidenen Kunstphäre erstreckt werden müssen, der Weg zum „Rothorn“ ist ein dormiger, Biele sind berufen, aber Wenige — auserwählt! — Das Haus war leer. — Ozon

enselben Bedingungen wurde von der Stadtverordneten-Versammlung zweimal abgelehnt. Dagegen wurde Neuverpachtung im öffentlichen Termin bestiebt. Die Parzellierung in 10 Theile auf 6 Jahre fand keine Liebhaber; bei 12theiliger Parzellen-Verpachtung ergab der Morgen 2 Thlr. 3 Sgr.; bei der Verpachtung im Ganzen trieben sich 3 Bieter bis 3 Thlr. 5 Sgr., bis der bisherige Pächter auf 3 Thlr. 15 Sgr. sein Gebot erhöhte, wofür er bis 1. Octbr. 1878 Zuschlag erhielt. Diese Pachtung ist die jetzt vorliegende. Dadurch, daß die Stadtverordneten-Versammlung die früheren Vorschläge des Magistrats ablehnte, hat die Stadtkasse 4000 Thlr. verloren.

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Die Vormundschafts-Ordnung ist wohl von den neuen Gesetzen dasjenige, dessen sofortige Anwendung naturgemäß von allen Schichten der Bevölkerung verlangt wird und dessen tiefer gehende Kenntnis unmöglich schon alleseitig verbreitet sein kann. Es scheint uns daher wichtig, wenn mit der Erklärung derselben und Belehrung darüber durch Wort und Schrift auch bei uns begonnen wird. Es ist zunächst der liberale Verein, welcher die Materie in öffentlicher Versammlung dem Publikum zugängig machen will. Die betr. Versammlung findet Sonnabend den 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, statt; in derselben wird der Landtags-Abgeordnete Kreisgerichts-Rath Beleites — Güstlin dem neuen Gesetz, an dessen Zustandekommen er nicht unbeteiligt ist, eine Stunde widmen. Die frühe Tageszeit ist naumentlich mit Rücksicht auf die Landbewohner angesezt, von welchen eine Abend-Versammlung nicht besuchbar ist.

—r. Soeben ist in Druck beendet worden der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. Wir haben s. Zt. gleich nach der in der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. November v. J. erfolgten Erstattung derselben einzelne Notizen gebracht, und werden bald des Weiteren darauf zurückkommen.

—r. Am Dienstag Vormittag zwischen 8 u. 9 Uhr erhängte sich ein Insasse des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses, der ein junger Arbeiter, wegen fahrlässiger Tötung eines Kameraden in Güstlin zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Für den Selbstmord sind bis jetzt keine Gründe ausfindig gemacht worden.

—n. Einen Beweis dafür, daß die Strafexzesse in unserer Stadt noch nicht aufgehört haben, erbrachten zwei vor der Criminal-Deputation des Königl. Kreisgerichts am vergangenen Dienstag geslogenen Verhandlungen. Es sind dies die Anklagesachen gegen 1. den 19jährigen Schlossergesellen Wiesemann aus Götz, welcher am Abend des 10. Januar d. J. den Schlosserstr. Hammrath, als dieser soeben das Bergische Lokal in der Mühlenstraße in der friedlichen Weise und nichts Böses ahnend verlassen hatte, angegriffen und derselben mit einem Messer eine nicht unerhebliche Verlezung auf dem Rücken beigebracht hat. Der Angeklagte war der That geständig und nach seiner erst jetzt gemachten Angabe von einem Arbeitsgenossen,

welcher früher in der Lehre des Hammrath gewesen, zu derselben aufgefordert worden. — Auch dieser soll sich, wie der Angeklagte behauptet, an der Thätigkeit gegen Hammrath betheiligt und denselben die an ihm vorgefundene zweite Verlezung am Kopfe mit gleichem Instrumente zugefügt haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Wiesemann auf eine 2jährige Gefängnisstrafe, und sein Complice und Aufsteller wird hoffentlich der Strafe auch nicht entgehen. — 2. den 20jährigen Tischlergesellen Hempel aus Samotrich, welcher vor mehreren Wochen eines Abends die Frau des Eisenbahnamtsherrn Dohnert, als diese die Eisenbahnstraße passirte, angriff, sie zu Bodenwarf und in nicht unerheblicher Weise mishandelte. Gegen ihn, der Criminelheit vorzuschützen sich bemühte, wurde vom Gericht auf eine 6monatliche Gefängnisstrafe erkannt, und verfügte dasselbe sofort seine Verhaftung. Von dem Vorsthenden des Gerichtshofes wurden in beiden Fällen bei Publikation des Erkenntnisses als Verhärungsgründe die Nötheit und Frechheit bei Ausübung der That hervorgehoben. — Möchten beide Bestrafungen als Warnung dienen!

—n. Auf Anregung der Stralsunder Kaufmannschaft circulirt auch in hiesigen Geschäftskreisen eine Petition an den Reichstag behufs Beschränkung resp. Aufhebung der herumziehenden Ausverkäufe. Es sind dies, wie leider Herr Keller in seinem interessanten Vortrage nicht erwähnt hatte, Schäden, welche nicht zum Wohlstande, Hebung des Gewerbestandes eines Ortes vertragen.

### Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Februar 1876.

Stun- de.	Luftdruck Par. Ein.	Luft- wärme °R.	Wind.	Wetter.
7.	2 M.	332.11	0.6	N. stark. Schnee.
10	A.	32.52	— 0.8	N. stark. heiter.
8.	6 M.	33.85	— 4.6	D. lebhaft. ganz heiter.
2	M.	35.32	— 0.9	D. lebhaft. heiter.
10	A.	36.07	— 1.6	D. lebhaft. bedeut.
9.	6 M.	36.28	— 0.8	D. mäßig. trübe.

### Aus dem Regierungs-Bezirk.

Güstlin, 8. Febr. Die Besorgniß eines Dammbruches an der Oder, welche durch das aufgestaute Treibis hervorgerufen, hat die Regierung veranlaßt, Pioniere nach Alt-Küstrinchen zu senden, welche seit einigen Tagen das Eis in dem Strom sprengen, um hierdurch die Stopfung, welche ein plötzliches Thauwetter veranlassen würde, zu mildern. Ein Stück dieses Sprenges hat am 2. Nachts die Fähre bei Alt-Gleizen, welche an 3 starken Ketten befestigt ist, losgerissen und mehrere taufend Schrittstromabwärts getrieben, wo dieselbe an feststehenden Eisblöcken hängen blieb und derartig einriss, daß es der 12 stündigen angestrengten Thätigkeit von 50 Arbeitern bedurfte, dieselbe frei zu machen. Der Schaden des Fährpächters beträgt mehrere Hundert Thaler.

(Güstr. Odb.)

**Bermisstes.**  
Eine zoologische Seltenheit. Aus Nill's Thiergarten in Stuttgart wird uns das folgende überaus interessante Vorkommnis mitgetheilt. Am vorigen Mittwoch war es das braune Bärenpaar im ersten Zwinger, das den Thierpark um einige Jungens bereicherte. Gestern am Sonntag aber sollte sich nichts weniger als eine Merkwürdigkeit, so viel wir wissen, in der zoologischen Welt noch nie dagegen, vollziehen. Im zweiten Bärenzwinger sind seit etwa mehr als 1 Jahr eine braune Bärin und der ehemals in Werner's Eigenthum gewesene Eisbär vereinigt, die sich dieses Zusammenseins durch ein sehr verträgliches Benehmen verdient gemacht haben. Diese braune Bärin vertrieb in letzter Zeit durch eifriges Arbeiten in ihrem Strohlager besondere Absichten und nun, am Sonntag Vormittag wurde das zottige Paar durch Nachkommenschaft erfreut, die aber von der Mutter so sorgfältig gehütet und so verdeckt wird, daß die Zahl der Jungens sich nicht bestimmen läßt. Einstweilen genügt es dem hocherfreuten Herrn Nill, die Jungens, die sich durch „Gilsen“ bemerklich machen, lebend und sich im Besitz einer äußerst großen Seltenheit zu wissen.

„Sind Sie der Dichter Queva?“ so fragte am Sonnabend der Vorsitzende der 3. Abtheilung des Kriminalsenats des Kammergerichts den auf der Anklagebank Platz nehmenden früheren Klavierstimmer und späteren Begründer der Berliner Linglingpoesie, Herrn Queva, welcher selbstbewußt mit einem lauten und vernehmlichen „Ja“ antwortete. „Sie sind angeklagt und auch in erster Instanz verurtheilt wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit durch Verbreitung Ihrer drei Lieder „die Flöte“, „die unglückselige Lampe“ und „die Maschinennäherin“. — „Ja leider, aber ich hoffe, Sie werden mir freisprechen, denn ich habe“ — so führt der Dichter aus — „auf keinem Geschlechte jedichtet; die „Flöte“ bezieht sich durchaus nicht auf dem männlichen, die „Lampe“ durchaus nicht auf dem weiblichen Geschlechte, und was die „Maschinennäherin“ betrifft — ich bitte Ihnen — das ist doch nu schon erst recht keine Sache; übrigens werden diese Lieder und noch weit dollere überall in die Lokale straflos gesungen, wo man nichts zu sagt; warum will man mir fassen, wo ich doch nur Verfasser bin?“ — Der Gerichtshof ist aber der Ansicht, daß die Nemesis gerade auf ihn in erster Linie rekuriren müsse, und bestätigt daher die erste auf 40 Mark Geldstrafe lautende Sentenz.

### Franz. Catharinen- und Türkische Pflaumen, sowie bestes Türkisches Pflaumenmüsli empfohlen billigst Paul Steinberg.

Am Montag Nachmittag ist von der Richtstraße bis zur Mühlstraße eine goldene Damen-Uhr mit schwarzer Jet-Kette verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

Julius Axhausen.

Auf dem Rittergute Neu-gattersleben bei Calbe a. S. wird zum 1. April d. J. ein tüchtiger

**Vorschneider**  
oder Aufseher bei den sogenannten Landsberger Arbeitern gesucht.

**W. von Alvensleben.**

Ein unverheiratheter militärfreier

**Gärtner,**  
dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht unter soliden Ansprüchen eine Stellung möglich oder zum 1. März d. J. Adressen bitten man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Gärtner-Gehülfe wird zum 1. März cr. verlangt bei

**C. Plato** in Wetzlar.

Ein Lehrling wird sofort gesucht.  
Pohle, Schuhmachermeister,  
Priesterstraße 1.

Für mein Destillations-

Geschäft suche zum 1. April

d. J. einen tüchtigen Verkäufer.

Rudolph Schwabe.

### Unter den zum Ausverkauf gestellten Porzellan-Waaren

befinden sich noch große Bestände von fehlerfreien Tellern, das Dbd. zu 1 Thlr. 6 bis 7½ Sgr., Compot- und Dessert-Tellern, das Dbd. von 16 Sgr. an, Portions-Tassen, das Paar zu 4 bis 4½ Sgr., Caffee-Tassen, das Paar zu 1¾, 2 bis 2½ Sgr., Terrinen, Schlüsseln, Uffetten, Saucieren, Compotieren, Toilette-Gegenständen in demselben billigen Preisverhältnisse.

Wiederveräufern gewähre ich bei größerer Entnahme, besonders auf Tassen, eine kleine Gratifikation.

### G. Manasse.

Ein ordentlicher Bäcker-Geselle kann sofort eintreten bei

**A. Höpfer.**

Ein Tischler-Geselle auf Möbel und ein Lehrling können sofort eintreten bei

**C. Moritz**, Louisenstraße 9.

Zum Anfertigen von Spatenhölzern und Helgen werden einige Arbeiter nach Galizien gesucht. Zu erfragen bei

**A. Saebrandt** in Landsberg a. W.,

Friedrichstadt No. 43.

Ein verheiratheter Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Marien einen Dienst. Näheres zu erfragen bei der

**Miebtsfrau Weinert**,

Friedrichstraße 4.

Ein erfahrenes Kindermädchen, das gut plätzen und nähen kann, wird für mehrere Kinder zum 1. April cr. gesucht

Bergstraße 3, 1 Tr.

Eine Aufwärterin sucht

**Franz Clara Braunsburger**,

Schießgraben No. 3.

Eine geübte Pflzmauerin sucht sofort

Stellung hier oder außerhalb.

Näheres zu erfragen

Louisenstraße 14.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus einem großen Zimmer, zwei kleinen und Küche, wird zu Bodanni d. J. zu vermieten. Gef. Adressen nimmt in Empfang

**Herr Schoenfries**,

Friedrichsstr. 3.

Versehungsvorber ist meine, Bahnhofstraße Nr. 2 gelegene Wohnung zum 1. April d. J. zu vermieten.

Piepenhagen,

Eisenbahn-Bureau-Assistent.

Richtstr. 17 ist die Bel.-Etage von 5 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, sowie eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Am Markt Nr. 9 ist ein kleiner Laden mit Schaufenster sofort zu vermieten.

Günterstraße 70, 1 Treppen-

hoch, ist eine freundlich möblierte Stube mit und ohne Kabinet und Kost zu vermieten und gleich zu beziehen.

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit auch ohne Kost ist zu vermieten.

Frau Sima,

Bahnhofstraße Nr. 6.

N. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß am 7. d. Mts. Abends mein inzig geliebter Mann und unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerbruder und Schwager, der Schlosser

**Carl Ramthun**,

nach langen Leiden in seinem 28. Lebensjahre dem Herrn sanft entschlafen ist.

Landsberg a. W., den 9. Febr. 1876.

Anna Ramthun, geb. Rother nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Turnplatz No. 2c. aus statt.

**Münchner-Hering**,

täglich frisch, empfohlen

Paul Steinberg.

**Reichshallen-Restaurant.**

Heute Abend

**= Czrasi =**

und

**Kinderbraten**,

sowie ein feines Seidel

**Wiener Lagerbier.**

**Diamantine**,

bestes Putzpulver, à Pid. 25 Pf.

Paul Steinberg.